

INHALT

Dritter Teil

	Seite
Über das Predigen, aber nicht viel	3
Bauernordnung und Menschensinn	4
Schulordnung und Bauernküchlein	10
Ein schönes Zeugnis, daß das Mareili ein braves Mensch ist	13
Des Menschen Herz in drei verschiedenen, aber gleich schlechten Modeln	15
Weiberjammer und Mutterirrtum	17
Überzeugung und Mutwillen in einem Mund	20
Der Feuerherd und ein gutes Weiberwort	21
Ein Reihen schlechter Gesichter	23
Vaterfreuden	28
Folgen der Erziehung	30
Eine Art Wiedergeburt	33
Weiberkünste gegen ein Weib	34
Ein Leutenant wird Dorfschulmeister, und einer schönen Frau wird ohnmächtig	41
Ein Großmuttergemälde	45
Das Menschenherz und ein Hans, der gut und böß ist	48
Ein Wort darüber, was die Bauern sind, wie und wo und wann sie zeigen, was sie sind, und was sie nicht sein dürfen	52
Dieses Gemälde ist nichts weniger als Spaß, sondern ganz nach der Natur	55
Worauf eine gute Schule sich gründe	57
Das Fundament einer guten Schule ist das gleiche mit dem Fundament alles Menschenglücks und nichts anders als wahre Weisheit des Lebens	60
Ein Werberstück	64
Danken müssen tut alten Leuten allemal wehe; aber den Kindern ist es eine Freude	67
Eine Bruderliebe, um die ich, wenn ich Schwester wäre, nicht einen Pfifferling geben würde	70

	Seite
Was ist süßer als Kinderfreude, und was ist reiner als Kindergüte?	72
Der Junker tut Väterwerke und macht Geißhirten Hüterordnungen	77
Von Jugend auf zwei Batzen sparen. Ein Mittel wider den Ursprung der Verbrechen, gegen die man sonst Galgen und Rad braucht	83
Der Mensch verglichen mit der schönen Natur	87
Was ist Wahrheit, wenn es nicht die Natur ist?	91
Das Andenken an eine Großmutter	95
Das erste Hindernis des Wohlstandes und der bessern Erziehung der armen Kinder, — ihre eigenen Mütter oder schlechte Weiber	97
Das zweite Hindernis der gleichen Sache: der Neid der Reichen	98
Die Geschichte der Erlösung dieser Kinder aus der Hand ihrer Feinde und aus der Hand ihrer Mütter	100
Ein gutes Naturmensch und ein auf die rechte Art geschultes nebeneinander, und hinter ihnen das Schicksal der Meisterkatzen und ihrer Männer Notarbeit	104
Es ist in allem ein Unterschied	108
Wenn die Milch kocht und überlaufen will, so schütten die Weiber nur ein paar Tropfen kaltes Wasser darein	111
Eine sonderbare Heiratsanfrage	113
Wie sich der Mensch an Seel und Leib krümmt und windet, wenn er etwas will und meint, er wolle es nicht	116
Die Mitternachtsstunde eines Vaters und eines Sohnes	117
Der Anfang der Morgenangst	120
Ein Schaf unter vielen Böcken	122
Das reine landesväterliche Herz meines Manns	124
Seine Kraft wider das freche Laster	127
Betschwesterarbeit wird mit Hexenarbeit verglichen	128
Wider die Hoffart und wider Volkskomödien vor dem Halseisen (Pranger)	130
Wie und wie weit Lumpenvolk, wenn es sich im Vorteil spürt, das Maul braucht	134
Zwei Weiber messen ihr Maul miteinander, und die Kleine wird Meister	137
Die Überwundene meistert jetzt ihren Mann	143

	Seite
Folgen der Armut und die Ungleichheit dreier gleich guter Weiber	147
Das Kind eines Manns, der sich selbst erhenkt, und ein Ausfall wider das Tändeln	149
Noch einmal das Kind des Erhenkten	153
Wie ein Hund dem Zug das Geleit gibt und sich tapfer hält	155
Wahre Empfindsamkeit ist auf Seelenstärke gegründet	158
Der Mittelpunkt dessen, was Arner ist. Sein Vatersinn, ohne den alles, was er tut, nichts anders als Romanenheldenstreiche sein und in unserer Welt nicht angehen würde	160
Wer Kräfte hat, wird Meister	162
Es ist im Kleinen wie im Großen	164
Goldäpfel — Milchsuppe — Dankbarkeit — und Erziehungsregeln	166
Der Namenstag eines alten Junkers	169
Der Vatername	173
Auch hierin sind Grundsätze der wahren Volkserziehung	174
Falschheit zerreißt alle Bande der Erde	179
Man setzt Bäume	183
Von Volksfesten und vom Holzmangel	185
Man muß im Innern hohen Adel haben, um ohne Gefahr Bauernleute so nah an sich absitzen lassen zu dürfen	188
Szenen beim Mondschein, die sich malen lassen — und ein blutiges bernachtbeten	194
Der alte Junker will in kein Hornissennest hineingreifen	197
Der neunzigste Psalm und hinten darein ein Schulmeister, der stolz ist	202
Schuleinrichtungen	205
Fortsetzung der Schuleinrichtung	208
Gottes Wort ist die Wahrheit	212
Um so gut zu sein als menschenmöglich, muß man bse scheinen	216
Wer Rechnungsgeist und Wahrheitssinn trennt, der trennt, was Gott zusammengefügt	219
Ein bewahrtes Mittel wider bse, lügenhafte Nachreden	222
Narrenwort und Schulstrafen	224

	Seite
Das Elend und die Leiden dieses Narren	227
Allerlei wunderliche Wirkungen, die vom Dürsten herkommen können	231
Hauptsachen für Leute, die sich einfallen lassen, sie könnten ein Dorf regieren	234
Fortsetzung ähnlicher Hauptsachen für die gleichen Leute	237
Ein Schritt zur Volkserleuchtung, die auf Fundamenten ruht	242
Vom Ändern alter Maschinen und vom Aufwecken von den Toten	247
Glück und Arbeit wider Teufelskünste	254
Vom Raten, Helfen und Almosengeben	260
Von der Wahrheit und vom Irrtum	263
Allerlei Narrenlohn	269
Erziehung und nichts anders ist das Ziel der Schul	275
Eine Kinderlehre	290

Vierter Teil

Anfangs Sonnenschein	305
Folgt Regen	307
Von der adelichen Erziehung. Von den adelichen Rechten. Und auch etwas von Bauernrechten	310
Die Spinne arbeitet fleißig an ihrem Gewebe	312
Die Spinne glaubt ihn wie eine Mücke im Netz; aber die Mücke fällt durch und zerrißt ihr das Garn	315
Das Herz gibt allem, was der Mensch sieht und hört und weiß, die Farbe	319
Ein Mann, ein Weib, ein Hund und ein Kind	322
Die Weisheit der Alten und das Maul der Neuen	325
Was mich zum Schweigen bringt	327
Glaubt mir, ein solcher Mann ist brauchbar; aber glaubt mir auch, es kann ihn nicht jeder brauchen	329
Der Sünde Sold ist wohl der Tod; aber der Sichelmann nimmt immer den eigentlichen Sünder	332
Knechtengröße ist auch Menschengröße	334

	Seite
Es gibt eine Seelenstimmung, die dem Menschen zu einem Kropf helfen kann	339
Vom Papier verbrennen und vom Wiederzusehselbstkommen	341
Der Alte ist gut; darum fallen seine Fehler vor den Augen des Kindes weg	345
Ihr kennt die Tiere, die meistens paarweis aus einem Trog fressen, und hier findet ihr etwas dergleichen	347
Dünkt's dich lustig, Nachbar? Gut! aber behaupte nicht, daß gar kein Hang zur Grausamkeit in der menschlichen Natur liege!	350
Von Volksausdrücken und von seinem wahren Vorteil	354
Volksgefühl in Frevelsachen und seine Folgen auf die Justiz	356
Herzensrührung und Bekehrungsgedanken	358
Unter den Vögeln ist der Nachtigall Klage-ton der schönste; aber unter den Menschen ist wohl ein jeder andere Ton besser	361
Wie verschieden die Äußerungen gleicher Eindrücke bei den Menschen sind	364
Unsterblichkeit und Wahrheit, Deutschland und Asien	367
Der christliche Junker, eine Klostersgeschichte aus der Ritterzeit	370
Grundsätze zur Bildung des Adels	373
Viele Menschen wünschen Arner den Tod	377
Was die Meyerin zur Braut macht	382
Ein Mißverständnis	384
Die Brautstunde einer Stiefmutter	386
Schleck Salz, so dürstet's dich	387
Zwei Schulmeisterherzen	389
Es fängt sich an zu zeigen, daß der Baum Wurzeln hat	390
Ein Phantast, der auf eine Religionswahrheit kommt, und ein Pfarrer, der sich auf der Kanzel vergißt und nur wie ein Mensch redet	395
Ein Staatsminister auf dem Dorf	397
Eine Dienstmagd begehrt Abschied und Rekommandationsbriefe von der gnädigen Herrschaft	399
Der Staatsminister in der Schule und bei dem Schulmeister	402

	Seite
Äußerungen der Freude und Freundschaft und die Strafe eines Verleumders	407
Leidensgeschichte eines herzguten Menschen, der aber das Handwerk, das er treiben sollte, nicht gut gelernt hatte	409
Grundsätze des Dickhalses, der dem Teufel in der Lavaterischen Physiognomik gleichsieht	414
Ein zweifacher Unterschied zwischen Sachen und zwischen Menschen	417
Die Philosophie meines Leutenants und diejenige meines Buchs	419
Übereinstimmung der Philosophie meines Leutenants mit der Philosophie des Volks	427
Volksbegriffe über das Stehlen	431
Volksphilosophie über den Geschlechtstrieb	435
Wenn ihr nicht werdet wie eines dieser Kleinen, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel	443
Der Kopf und das Herz hat mit den Menschen gleich sein Spiel, wenn man nicht beiden wohl auf den Eisen ist	451
Wer bloß gut ist, muß nicht regieren und niemals und niemand's Vogt sein wollen	460
Arners Fest	465
Hochzeitswahrheiten für Bettlerleute und für Gesetzgeber	469
Hummels Tod	475
Arners Gesetzgebung	479
Arner fährt fort, mit seinen Grundsätzen an den Lieblingsfehler unserer Zeit — an die Trägheit, anzustoßen	495
Arners Prozeßform für sein niederes Gericht in Bonnal, darin auf Bauerngeist, Bauernordnung und -art und Dorfbedürfnisse in Verbindung mit den Hauptendzwecken der Dorfgregierung Rücksicht genommen wird	506
Seine Gesetzgebung wider den Diebstahl	515
Seine Gesetzgebung wider den Geschlechtstrieb	523
Der Einfluß seiner Gesetzgebung auf die Liebe zur Freude und den Hang zur Ruhe und zur Ehre	531
Religion	536

	Seite
Aberglauben und Abgötterei	540
Wodurch Arner das Volk vor dem Aberglauben bewahrt	543
Ein Wort über das Bedürfnis des Gottesdienstes zur wahren Volksaufklärung	550
Seine Festform ruht ebenso auf Bauerngeist und Bauern- ordnung, als sie die Endzwecke eines weisen Gesetz- gebers und diejenigen eines frommen Religionslehrers vereinigt und auf die eigentliche Individuallage der- jenigen Menschen gebaut es, welche das Fest feiern	554
Dahin zielte ich von Anfang, und wenn du nein sagst, Leser! so mußt du zurückgreifen und zu vielem Vor- hergehenden nein sagen	568
Er schafft den Galgen ab, baut ein Spital und stellt den Henker zufrieden	578
Ein Bild der Welt im Wirrwarr von Irrtum und Trug- schlüssen	581
Das Gewäsch über Arnens Wesen, das in den Tag hinein so laut tönte, wird dann wohl enden	588
Ein Schurkenversuch, der aber mehr als halb mißlingt	597
Arnes Trost — und ein Gespräch, welches man doch wohl überschreiben dürfte: Siehe, welch ein Fürst!	601
Mene Mene Thekel, Upharsin	611
Ihr kennt das Spiel: Meine Mülli gaht (geht); deine Müllli bstah (steht)	617
Der Autor rezensiert sein Buch und die Herren von der Kommission erstatten dem Fürsten Bericht	623
Der Autor weiß zum voraus, daß der Schlendrian der Geistlichkeit nicht für ihn stimmt	627
Die andern Stände fahren fort, für ihn zu stimmen, bis zu Ende der Rezension seines Buches	635
Das ist wieder langweilig für Leute, die nicht fürs All- gemeine denken; und dieser sind viele	645
Der Leutenant zeigt noch wie im Flug, was er in einer höheren Sphäre sein würde. — Und der Autor be- schließt sein Werk	650

Bildtafeln

Johann Heinrich Pestalozzi S. 1

Kohle-Kreide-Zeichnung (im Besitz des Pestalozzianums). Die Signierung Diogg dürfte eine nachträgliche sein, die Zeichnung stimmt mit dem Oelgemälde von Schöner in allen Details überein

Anna Pestalozzi-Schulthess 1738-1815 S. 416

Oelgemälde von F. G. A. Schöner 1804 im Besitz der aargauischen Regierung in Aarau. Tochter des Kaufmanns und Zunftpflegers Hans Jakob Schulthess zum Pflug (1711-1789), nach langem Widerstand ihrer Eltern am 30. September 1769 in Gebistorf mit Pestalozzi getraut, seine treue Lebensgefährtin während 46 entsagungsreicher Jahre